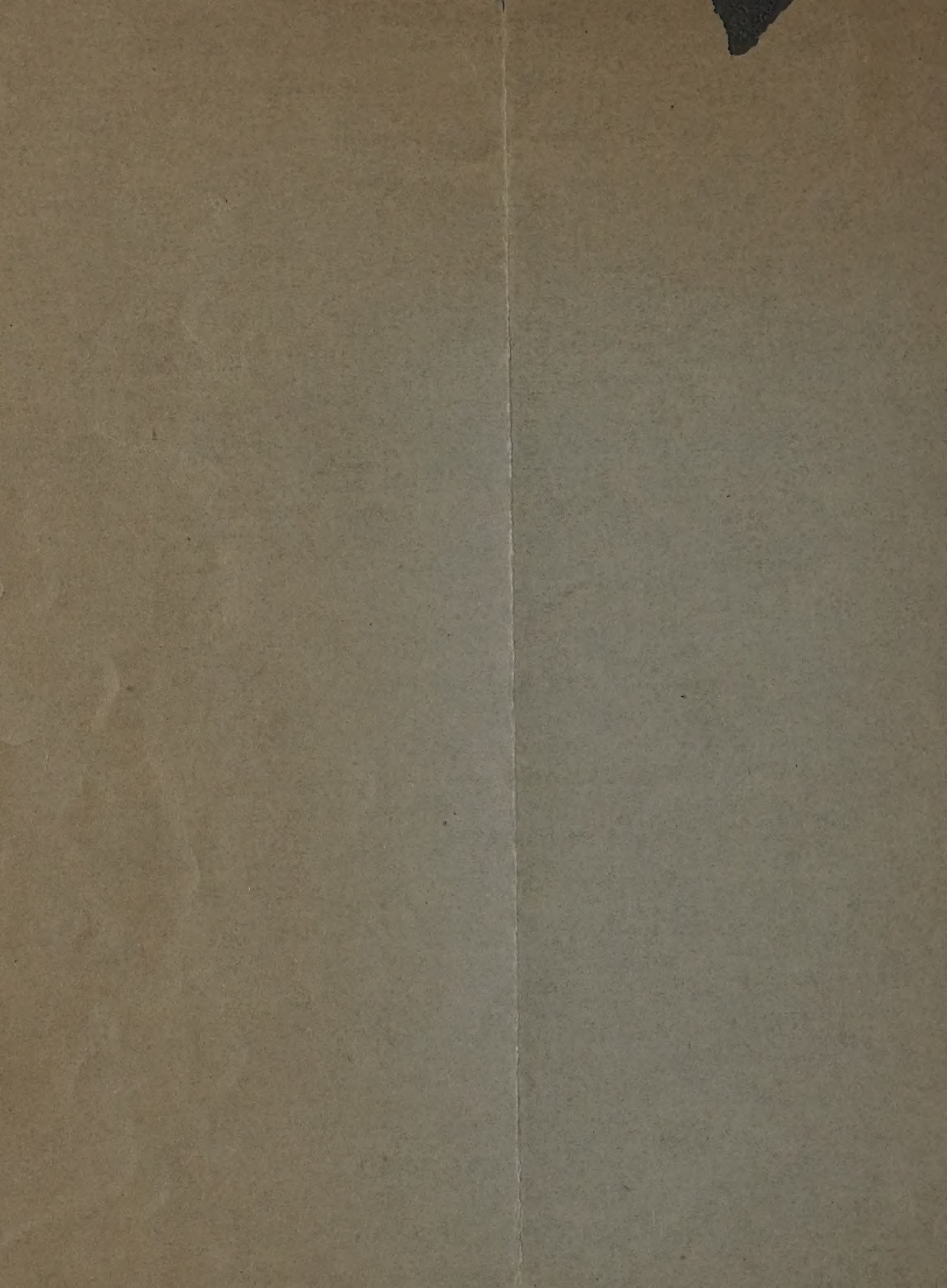
Oberdick

Studien zur lateinischen orthographie II





Abhandlung zum Programm

des

Königlichen katholischen St. Matthias-Gymnasiums

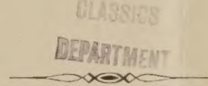
zu Breslau

für das Schuljahr 1885—86.

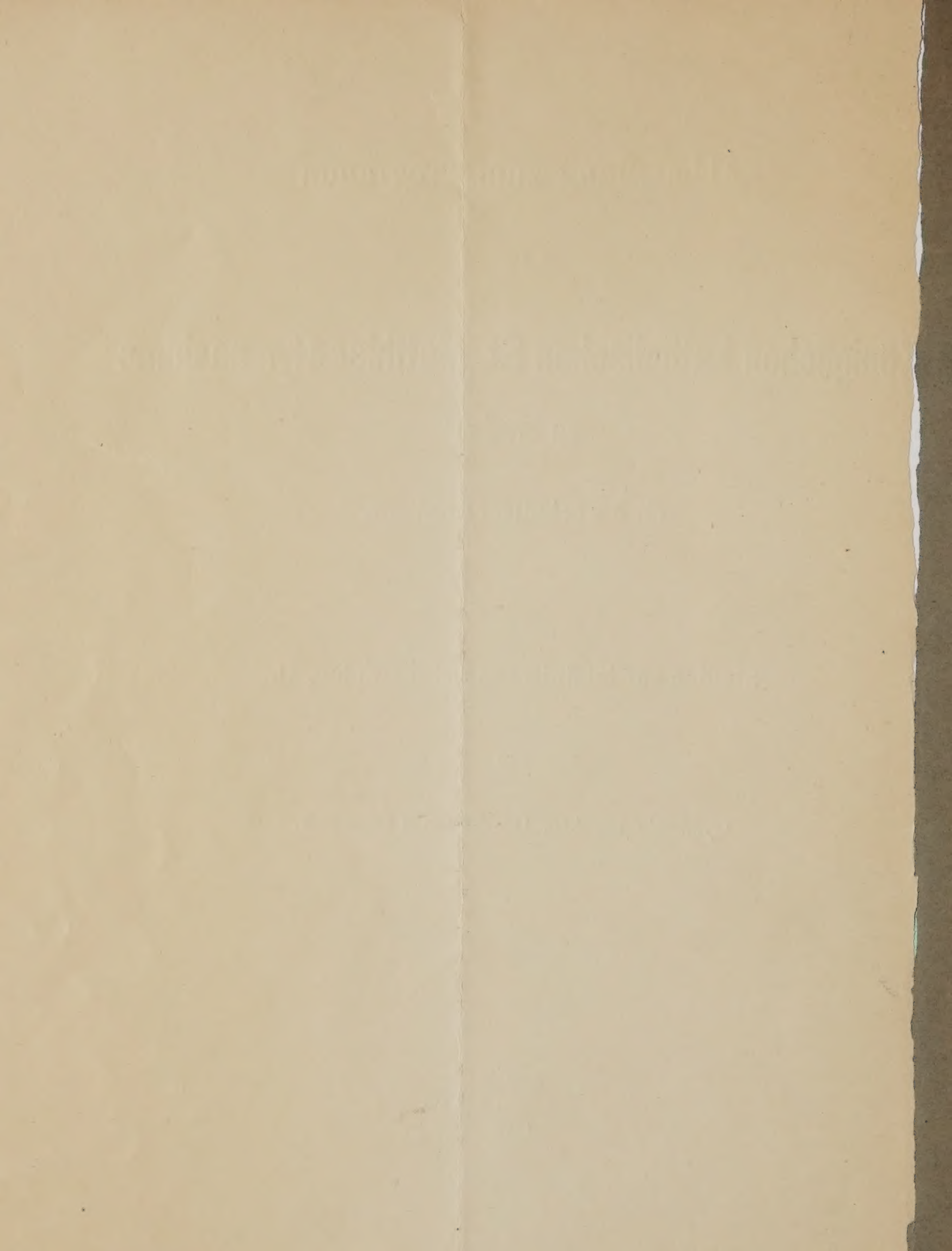
Studien zur lateinischen Orthographie. II.

Vom

Gymnasial-Direktor Dr. Johannes Oberdick.



Breslau,
Druck von Robert Nischkowsky.
1886.



Studien zur lateinischen Orthographie. II.

Im Anschluss an meine Programm-Abhandlung von Münster 1879 gebe ich im folgenden den 2. Teil der Studien zur lateinischen Orthographie, indem ich nach der daselbst pag. 4 getroffenen Einteilung die Diphthonge und teilweise die Konsonanten behandele. Bezüglich der in der vorbezeichneten Schrift pag. 3 f. besprochenen Litteratur füge ich ergänzend hinzu die beiden vorzüglichen, auf genauer Kenntnis und Verwertung des inschriftlichen Materials beruhenden Programme von Dr. J. Pohl: Vorbemerkungen und Beiträge zu einer lateinischen Orthographie. I. u. II. Linz a. Rh. 1871 und 1872, worauf mich Herr Oberlehrer Dr. C. Wagener brieflich aufmerksam machte. Später erschienen: C. Wagener, Zur lateinischen Orthographie, Correspondenzblatt für die Gelehrten- und Realschulen Würtembergs, 1880, Heft 7 u. 8. — Zitiert habe ich in der vorerwähnten Schrift von C. Wagener gefunden: Kraz „In Sachen der lat. Orthographie". In derselben Zeitschrift, 1880 pag. 1. Diese Abhandlung habe ich indessen nicht zu Gesicht bekommen können. — „Tabellarisches Verzeichnis der hauptsächlichsten lateinischen Wörter von schwankender Schreibweise." Gotha, F. A. Perthes, 1882. Das vortreffliche, auf den neuesten Ergebnissen der Forschung beruhende Buch wird in der „Bibliotheca Gothana" für die Orthographie der lateinischen Schriftsteller zu Grunde gelegt. Dem Verzeichnisse der Wörter sind allgemeine Bemerkungen vorausgeschickt, in denen Regeln über die Anfangsbuchstaben und über die Trennung mehrsilbiger Wörter gegeben werden. — Die aus dem Funde von El Faijûm zitierten lateinischen Urkunden im k. k. österreichischen Museum zu Wien sind mir noch nicht bekannt geworden. — W. Brambach, Hülfsbüchlein für lateinische Rechtschreibung. Leipzig, 1884 bei B. G. Teubner, dritte Auflage, und meine Rezension des Buches in der Wochenschrift für klassische Philologie von W. Hirschfelder. Berlin 1885 No. 8 pag. 241 ff. Ausserdem sind folgende Rezensionen des Hülfsbüchleins veröffentlicht: 1) von C. Wagener in der Berliner Philol. Wochenschrift, IV. Jahrg. 1884 No. 34 p. 1074 f., nach welcher Brambach in dieser Auflage keine Verbesserungen gemacht hat. Die Rez. d. 2. Aufl. von K. E. Georges (Burs. Jhrsb. 1876 p. 486 ff.) sei von dem Verf. gar nicht berücksichtigt. 2) Philol. Rundschau, IV. Jahrg. No. 15 p. 476 f. Der Verfasser führt hier einzelne Beispiele von

schwankenden Schreibungen an, die hätten erwähnt werden müssen. 3) K. E. Georges, in den Jahresberichten von Bursian-Müller, Jahrg. 1884 p. 138. Derselbe stimmt hier im wesentlichen C. Wagener bei und giebt noch verschiedene Zusätze und Verbesserungen. Da die in den vorbezeichneten Beurteilungen hervorgehobenen Fälle den I. Teil meiner Studien, oder die von mir noch zu behandelnden Punkte vorwiegend betreffen, so gedenke ich im III. Teil dieser Studien hierauf näher einzugehen. — Ohne Angabe des Verfassers und des Jahres seines Erscheinens ist der „Handweiser der lateinischen Rechtschreibung für Schüler höherer Lehranstalten". Warburg, Druck und Verlag von Max Schilp. Rezensiert ist das Büchlein von C. Wagener in der Philol. Rundschau, V. Jahrg. No. 47, pag. 1503 f. Dasselbe ist ohne weitere Bedeutung und demnach überflüssig.

B. Diphthonge.

Ae, e, oe.

Seit dem 2. Jahrh. v. Chr. fand in der Aussprache eine Vermischung der Laute ae und e statt, die auch in der Schrift um sich griff. Hierdurch entstand ein vielfältiges Schwanken, wovon die Handschriften hinlängliches Zeugnis ablegen. Vgl. Ribbeck, Proleg. p. 414, p. 385 u. 386. Auch das griechische ai statt ae kommt vor. Vgl. Wilmanns, Exempla etc. I. pag. 12 No. 5. Ti. Claudio Caisare (a. 51). Desgleichen wurden ae und oe, oe und e mit einander vertauscht, sowie in der Vulgärsprache bisweilen ae in i überging. Im folgenden stelle ich kurz die wichtigsten Fälle zusammen. — Aegyptus, so die inschr. Schreibung. Vgl. z. B. Wilmanns, I. p. 16 No. 68 Aegypto in potestatem redacta a. u. 744/45, Kaiser Augustus. — aquaeductus, nicht aquiductus, Prob. app. 197,26 K. und demgemäss aquaeductio, aquaelicium, aquaemanalis. — Aegaeus, a, um (griech. Αἰγαῖος), nicht Aegeus. Vgl. T. V. p. 5. — aesculus, aesculetum, nicht esculus u. s. w. Vgl. Wagner, Orth. V. 415. Ribbeck, zu Virg. Ge. II, 291. — caesaries, nicht cesaries (Mar. Vict. VI p. 25 K. „a coma caesa"). — caecus, nicht coecus, und ebenso occaecare, occaecatio. Vgl. Brambach, Hülfsb. p. 28. Keller und Holder, Hor. carm. 1, 18, 14. — caelebs, nicht coelebs. Vgl. Bramb. N. G. 242. Hülfsb. p. 28. (celebs, nicht celeps giebt die App. Probi 198, 4 und 199, 4. Die Form mit e findet sich auch sonst handschr. Vgl. Keller und Holder, Hor. c. II, 15, 4. III, 8, 1. Serm. II, 5, 47. Ep. I, 1, 88.); caelibes, Wilm. II p. 275 No. 2863 (Kaiser Claudius a. 52 p. Chr.) — ibid. p. 273 No. 2862, 11 caelibes (a. 71 p. Chr. Kaiser Vespasian). — ibid. p. 276 No. 2864, 8 caelibes (a. 70) — ibid. No. 2865, 15 caelibes (a. 74) — ibid. p. 278 No. 2867, 16 caelibes (a. 108). caelebs ist auch die beständige Form auf den Militär-Diplomen. Vgl. Pohl II p. 12. C. Wagener p. 12. — Caelum, so inschriftlich und handschr. beglaubigt, nicht coelum; ebenso caeles, caelestis, caelicus, caelitus, caelicola, Caelius mons, Caelus, Caelestinus, Caelestina. Die Wurzel ist ku- hohl sein, wovon auch caelum „Grabstichel", caelare. Vgl. Corssen I p. 370. Wagner p. 419. Ribbeck p. 393. Brambach, Hülfsbüchl. 28. Pohl II p. 13, wo der inschr. und handschr. Nachweis. Auch bezüglich der Horaz-Überlieferung hatte der Archetyp überall caelum, nicht celum oder coelum nach dem Zeugnisse von Keller, epileg. p. 15 zu Hor. carm. I, 2, 45. — caementum, nicht cementum, ebenso caementicius. Vgl. Bramb. Hülfsb. 29. Wilmanns I p. 216 No. 697, 32 zweimal caementa, dagegen ibid. No. 726 opus cementicium. — caenum, Schmutz, nicht coenum. caenum haben ohne Ausnahme

die Virgil-Handschriften. Vgl. Ribbeck p. 393. Corssen hält an oe fest und nimmt ein urspr. coinare als Stammwort an, dessen oi in obscoenus und coenum zu oe, in cunire „stercus facere“ in u sich getrübt habe. Vergl. Corssen I, 328, 711. II, 424. Indessen ist nicht einzusehen, weshalb nicht cunire Stammwort sein kann. — caerimonia, nicht cerimonia. Vgl. Wilm. No. 921 conservatori caerimoniarum (a. 78). — caespes, nicht cespes. Vgl. Wagner p. 420. K. E. Georges in Bursians Jahresb. 1884 p. 138. — caestus, nicht cestus. Vgl. Wagner p. 420. Ribbeck, proleg. 393. — caetra „Lederschild“, caetratus, nicht cetra. Vgl. Hesych. Καίτρεαι ὅπλα Ἰβηρικά. Ribbeck p. 393. — Camena, nicht Camoena. Vgl. Corssen I, 327. Keller und Holder, Hor. carm. I, 12, 39. II, 16, 38. III, 4, 21. IV, 6, 27. 9, 8. C. saec. 62 Ep. I, 18, 47. A. p. 275. Ep. I, 1, 1. Ep. I, 19, 5. Serm. I, 10, 45. — cena, inschr. und handschr. am besten verbürgt und etymologisch sicher gestellt, nicht coena. Umbrisch çesna, Sabin. sces-na-s. Wurzel = skad- essen, verschlingen. Cena erscheint als beständige Form auf den Arval-Tafeln vom Jahre 87 n. Chr. bis 155 n. Chr. Vgl. Fleckeisen p. 10. Corssen I p. 327. II p. 1011. cenarum der Ambros. Palimps. des Fronto p. 184 (caena p. 103). Für cena spricht nach K. E. Georges (a. a. O. p. 138) auch das Wortspiel laudiceni mit Laodiceni, Cic. ep. 2, 10, 2. Also: cena, cenacularius, cenaculum, cenaticus, cenatio, cenatiuncula, cenatorius, cenaturio, cenito, ceno. Vgl. Pohl, II p. 14. — ceteri, fast ausschliesslich durch die Inschr. der republ. und ältern Kaiserzeit verbürgt, nicht caeteri. Vgl. Wagner p. 421, Schultz p. 50, Fleckeisen p. 12, Corssen I p. 325, Wilmanns I p. 21 No. 91 et cetera (Inschr. a. 191, zu Rom gefunden); ibid. p. 62 No. 200, 6 ceteris. Pohl, II p. 15 mit reichem inschr. und handschr. Nachweis. Nach ihm findet sich ceteri im cod. Moneus (Veron. Palimps. eines Teiles von Plinius, h. n.) ausnahmslos (48 mal) und stets im Palimps. von Cic. de rep. — Clytemestra (Clytaemestra) die latinisierte Form des Namens Κλυταιμνήστρα. Vgl. Fleckeisen p. 13. — Bei den vom Stammwort fevo, später feo (vgl. Corssen I, 144) „gebären“ abgeleiteten Wörtern, wie fenus, fenum u. s. w. schwankte der Gebrauch der guten Zeit zwischen ae und e, indem sich gut beglaubigt neben einander z. B. fenus, faenus, faenarius, faeniseca finden. Vgl. Gellius, N. A. XVI, 12. Varro l. l. VII, 96 p. 157 ed. Müller bei Wagner p. 437. „In pluribus verbis a ante e alii ponunt, alii non, ut quod partim dicunt „sceptrum“, partim „scaeptrum“, alii Plauti Faeneratricem alii Feneratricem, sic faenisicia ac fenisicia“. faenilia „Heuböden“ Ge. III, 321 in den besten Virgil-Handschriften einstimmig überliefert. Vgl. Ribbeck, Proleg. p. 420. faenum verm. die handschr. Überlieferung zu Hor. I, 4, 34. Vgl. hierzu Keller und Holder und Keller, epil. p. 457, der Zangem. pompej. Wandinschriften No. 1239 faenu(m) und faenisicei auf der tabul. Genuat. aus der republ. Zeit vergleicht. Erst in späterer Zeit findet sich in diesen Wörtern auch oe, wie foen(eratores) in einer Inschr. aus dem Jahre 194 n. Chr., foemina aus dem Jahre 243 n. Chr., foecunditas in späteren Handschriften; foenum lässt sich handschr. erst seit dem 9. Jahrh. erweisen. Vgl. Corssen I, 327. Da nun in den gedachten Wörtern die Formen mit ae und e gleich gut beglaubigt sind, so muss die Etymologie für uns hier massgebend sein, und es ist deswegen durchgehend e zu schreiben, also fetus, fecundus, fecundare, fecunditas (vgl. die Inschriften bei Corssen I p. 326 und die Münzen (vgl. Schultz p. 52) z. B. der Kaiserin Lucilla bei Mai, Fronto, tab. I No. 8), fenum, fenus, femina, felis, felix, fēnĕbris, fenerator, feneratrix, fenerare, fenusculum, fenīle, feniseca,

fenisex, fenisicium, fenarius. — Für das etymologisch richtige und von uns festzuhaltende foetidus, foeteo, foetor will Brambach, Hülfsbüchl. p. 38 fetidus, feteo, fetor schreiben nach dem Vorgange von Lachmann zu Lucrez p. 271, wo sich dieser unter anderem auf Evang. Joh. XI, 39 des Cod. Fuldensis beruft: Domine, iam fetet. In den besten Handschriften finden sich indessen die Formen fetet, faetet, foetet. Da nun die Wurzel fu- ist, welche sich im Lateinischen zu fov- steigerte, so ist oe in den gedachten Wörtern etymologisch begründet, und wir haben zu schreiben foetere „stinken" (aus urspr. fovitere eig. „räucherig, dunstig sein"), foetidus, foetor. Von derselben Wurzel fu- stammt foedus aus urspr. fovidus, eigentl. „verräuchert", daher „hässlich" (vgl. Hor. III, 6, 4: foeda (cod. Paris. faeda) nigro simulacra fumo). Siehe Corssen I pag. 150. — gleba und glaeba, beides in guten Handschriften; es ist daher kein Grund, von der in der Schule gebräuchlichen Schreibweise gleba, die zudem etymol. begründet ist (vgl. Corssen I p. 455), abzuweichen. — heres, hereditas, nicht haeres, haereditas. Vgl. Tab. Verz. p. 14. K. E. Georges a. a. O. p. 139. — lagoena „Flasche" war gebräuchlicher, als lagona (handschr. auch lagena). Vgl. Keller und Holder, Hor. serm. II, 8, 41, 81. ep. II, 2, 134. Keller, Epileg. zu Horat. serm. II, 8, 41. Schuchardt, Vulgärl. II, 279, 280. Daher ist lagoena von uns zu schreiben, nicht lagena od. laguna, welche letztere Form der Vulgärsprache angehört. Vgl. Fleckeisen p. 20. — levis, nicht laevis. Vgl. Brambach, Hülfsbüchlein p. 46. Keller und Holder, Hor. Serm. II, 7, 87 A. p. 26. 332. — maereo, maeror, maestitia, maestus, nicht moereo u. s. w.; inschriftl. für die republ. und ältere Kaiserzeit verbürgt (vgl. Pohl, II p. 16), ferner einstimmig der Med. und Vatic. des Virgil. Vgl. Corssen I p. 328 u. 377. Wagner, O. V. p. 453. maerore, Ambros. Pal. des Fronto p. 156, maerere ibid. p. 157, maeret, cod. Mon. (Veron. Pal. des Plinius) p. 22, 19. — murena, nicht muraena; murena die besten Handschr. des Cicero, Plinius und Horaz. Vgl. Keller und Holder, Hor. serm. II, 8, 42. — ne, Versicherungspartikel, nicht nae. Vgl. z. B. den Ambr. des Fronto p. 186 und p. 188. Brambach, Hülfsb. p. 49. — nenia „Leichengesang", nicht naenia. Vgl. Bramb. Hülfsb. p. 49. Keller und Holder, Hor. ep. I, 1, 63. — oboedio, nicht obedio. Vgl. Fleckeisen p. 22. Corssen I 328, 631. II, 424. oboedio aus ob-ov-id-io entstanden, in welchem die Wurzel ov- aus av- abgeschwächt ist. Skr. av-âmi, griech. ἀϝ-ί-ω, lat. au-d-io, au-r-is. oboedire liest auch der Ambros. Pal. des Fronto p. 90. — obscenus, obscenitas, nicht obscoenus, aus urspr. obscaenus, in welchem frühzeitig ae zu e abgeschwächt wurde. Vgl. Brambach, Hülfsb. p. 50. Corssen erkennt zwar auch die Form obscenus als allein berechtigt an, betrachtet aber fälschlich obscoenus als Grundform. Vgl. Corssen I, 328 und 707. II, 328. Zeugnisse aus den Handschriften für obscenus bei Brambach a. a. O. obsceni(tas) der Ambros. des Fronto p. 258 Mai. Vgl. auch Keller und Holder, Hor. epod. 5, 98. serm. I, 2, 26. I, 8, 5 ep. II, 1, 127. — paedor, nicht pedor. Vgl. Fleckeisen N. J. 83, p. 574. Die Wurzel ist pu- faul sein. Vgl. Corssen I, 371 u. 648 Anm., wo nachgewiesen wird, dass paedor die allein handschr. verbürgte und etymologisch richtige Schreibweise ist, ebenso paedidus. — paelex „Buhlerin", paelicatus, nicht pelex (pellex), pellicatus. Vgl. Fleckeisen pag. 23. Brambach N. G. p. 205. Keller und Holder, Hor. carm. III, 10, 15. 27, 66. epod. 3, 13. 5. 70. — Paeligni, nicht Peligni. Vgl. Keller und Holder, Hor. carm. III, 19, 8. ep. 17, 60. Wilmanns, I, 1130 is (Qu. Varius) primus omnium Paelign(orum) senator factus est

(verm. aus der Zeit des Augustus). Vgl. Fleckeisen p. 24. Brambach N. G. p. 206. Corssen I p. 325. — paene, nicht pene od. poene. Vgl. Bramb. Hülfsb. p. 52. — paenula, paenulatus, paenularius, nicht penula u. s. w., griech. φαινόλης. Vgl. Fleckeisen p. 24. Brambach N. G. p. 205. Corssen I p. 325. — paenitet, paenitendus, paenitentia, nicht poenitet od. penitet durch die besten Handschriften und durch die Schreibweise der Rede des Kaisers Claudius im Senate (48 n. Chr.) verbürgt. Vgl. Wagner O. V. p. 463. Corssen I p. 327. Keller u. Holder, Hor. carm. III, 24, 50. epod. 11, 8. Dagegen nach Ausweis der massgebenden Inschriften der klassischen Zeit nur poena, nicht paena od. pena. Vgl. Pohl II p. 17, 18. Dasselbe bezeugt die handschr. Überlieferung des Horaz. Vgl. Keller u. Holder, Hor. carm. II, 8, 2. III, 11, 26. IV, 5, 24. epod. 17, 19. 37. — penuria, nicht paenuria. Die erste Form beglaubigt durch das monum. Ancyranum. Vgl. auch Keller u. Holder, Hor. serm. I, 1, 98. — pomerium, nicht pomoerium. Vgl. Ritschl, op. II, 551, Anm., entstanden aus post und mer-iu-m; merium aus moiro-, moerus (vgl. z. B. Med. und Palat. Virg. Aen. XI, 383) = murus. Das alte oi trübte sich zu oe, und dieses wurde zu e. Vgl. Wilmanns, I p. 20 No. 85 coiraverunt, ibid. No. 86 coeravere. Corssen I, 183, 328, 707, wo die Zeugnisse der Inschriften gesammelt sind. Brambach, N. G. p. 330. Hülfsb. 54. Wilmanns No. 917 fragm. leg. de imp. Vespasiani Z. 16 pomerii, No. 920 pomerium (a. 75 p. Chr.). — praesēpis, praesēpia, praesēpe, nicht praesaepis, wie Brambach und Fleckeisen (p. 28) wollen. Das e ist hier etymologisch begründet, da die Wurzel sep- ist, wie in sepelire, sepulcrum. Vgl. Corssen I, 153. Die richtige Form praesēpis hat sich übrigens auch in den Virgil-Handschriften erhalten. Vgl. Wagner O. V. p. 469. Ribbeck p. 246. Deshalb habe ich mit Befremden gesehen, dass Keller und Holder Hor. epist. I, 15, 28 einzig und allein nach Massgabe des Sangallensis gegen die Autorität der meisten und besten Handschriften und des Porphyrio praesaepe schreiben. Mit Recht behält dagegen der neueste Herausgeber M. Petschenig „praesepe“ bei. — prelum „Kelter“, nicht praelum oder das bäuerische proelum. Vgl. Wagner, O. V. p. 466. Ribbeck p. 385. Keller u. Holder, Hor. carm. I, 20, 9. — proelium, nicht praelium. Vgl. Wagner p. 466 praelium ausschliesslich durch die Inschriften bezeugt. Vgl. Pohl, II p. 18. Auch die beste Horazüberlieferung ist für proelium, nicht für praelium oder prelium. Vgl. Keller u. Holder, Hor. carm. I, 6, 17. 12, 21. 17, 24. II, 1, 30. 12, 10. III, 13, 5. 20, 4. IV, 4, 68. 9, 21. 14, 14. 15, 1. — proscaenium, nicht proscenium. Vgl. Brambach, Hülfsb. p. 55. Ribbeck zu Virg. Ge. II, 381, Proleg. 387. — raeda „Reisewagen“, nicht reda oder rheda. Vgl. Fleckeisen p. 25. Corssen I, 325 (Suidas: ῥαίδιον· τὸ φορεῖον ἢ τὸ ἅρμα). — saeculum, nicht seculum. saeculum ist inschr. und handschr. wohl verbürgt. Vgl. Fleckeisen p. 27. Corssen, I p. 325, Schultz p. 56, Wagner p. 469, Pohl II p. 24. Die Schreibung „seculum“ gehört der späteren Zeit an. Die erste datierte Inschrift mit e ist aus dem Jahre 279 n. Chr. Vgl. Schuchardt, Vulgärlat. I, 224. Die Griffelinschriften von Pompeii haben No. 2023 noch saeculares. Vgl. Keller, epileg. p. 8 zu Hor. carm. I, 2, 6. Das Wort ist gebildet, wie ba-cu-lu-m, po-cu-lu-m, und ist abzuleiten von der Wurzel si- „binden, verbinden“, bezeichnet also einen Verband von Jahren oder lebendigen Wesen. Vgl. Corssen I, 378. Keller u. Holder, Hor. carm. I, 2, 6. III, 6, 17. IV, 6, 42. epod. 8, 1. 16, 65. — saepes, saepire in den besten Inschr. und Handschr., nicht sepire, sepes. Vgl. Wagner p. 469. Fleckeisen p. 28. Ribbeck proleg.

p. 446. Corssen I p. 326. II p. 153. Pohl II p. 19. — saeta „Borste", saetosus, saetiger, nicht seta. Vgl. Keller u. Holder zu Hor. epod. 17, 15. serm. I, 5, 61. Wilmanns I p. 45, No. 147, 5 saetigeros ut apros (aus der Zeit Trajans oder Hadrians). Die Virgil-Handschr. haben einstimmig saeta mit Ausnahme von Eclog. VII, 29, wo der Palat. setosus liest. Vgl. Wagner p. 470. Ribbeck p. 414. — saevio, saevitia, saevus, nicht sevio. Vgl. Brambach N. G. p. 204. Keller u. Holder zu Hor. serm. I, 4, 49. II, 2, 126. — scaena „Bühne" (scaenalis, scaenarius, scaenaticus, scaenatilis, scaenicus), nicht scena, das ae ist hier lediglich Zeichen des langen e, wie in saepes. Über die handschr. Überlieferung des Virgil vgl. Wagner O. V. p. 470, Ribbeck proleg. p. 387. scaena hat auch der Ambros. Palimps. des Fronto p. 24 u. p. 345 ed. Mai. Wilmanns I p. 23 No. 93 ludis scaenicis. Keller u. Holder zu Hor. A. p. 125 und sonst mehrfach. Pohl II 19 mit dem inschr. Nachweis zu scaena. — Dagegen scena „Opfermesser" nach der Schreibweise des Farnesianus des Festus. Es ist dieses Wort aus sacena entstanden mit Ausfall des a in der Wurzel sac- „schneiden" (secare), wie clamare von dem Verbalstamm cal-a-. Vgl. Corssen II p. 521. Festus p. 216 Egger: „scenam genus fuisse cultri manifestum est, sed utrum (futurum cod.) securis an dolabra sit, ambigitur; quam Cincius in libro qui est ei (leg. secundus) de verbis priscis, dolabram ait esse pontificiam, Livius in Lydio: Corruit quasi ictus scena, haud multo secius". ibid. 201 „scaena (corr. scena) ab aliis, a quibusdam sacena appellatur, dolabra pontificalis". — sceptrum, nicht scaeptrum. Vgl. Brambach, Hülfsb. p. 60. sceptrum ist auch die einstimmige Virgil-Überlieferung. Vgl. z. B. Ribbeck zu Virg. Aen. I, 253. IX, 9. X, 852. XII, 206. — taeter, nicht teter. Vgl. Wagner O. V. p. 475. Brambach, Hülfsb. p. 63 u. N. G. p. 86. Wagener, Lat. Orthogr. 38. Die Schreibweise mit ae ist auch etymologisch begründet, wie in taedet, taedium. Vgl. Corssen I, 372.

au — o.

Was den Diphthongen au und seinen „Wechsellaut" o angeht, so gehört nach Corssens Beobachtung das o mehr der Volkssprache an, während die Gebildeten den Diphthong vorzogen. Deshalb erscheint derselbe „in den amtlichen Urkunden der älteren Kaiserzeit ungetrübt auch in solchen Wortformen, in denen die Vulgärsprache ihn in o trübte", wie in paulo, laurus, claudio, claudendum, clausum, taurus. Vgl. Corssen I, 659. In einigen Wörtern hat sich das o für au schon sehr früh eingebürgert, wie in codex, codicillus, copa, explodere, suffocare. Ich bemerke noch folgende Einzelheiten: cauda, nicht coda, caupo, nicht copo, caurus, nicht corus, „Nordwestwind" (Ribbeck, proleg. 436), claudo, nicht clodo oder cludo, claustrum, nicht clostrum, lavo, lautus besser als lotus (Brambach, N. G. p. 206), lautumiae, nicht latomiae (Vgl. Becker, R. A. I p. 262 f.). — orichalcum (Messing), nicht aurichalcum (ὀρείχαλκος). Vgl. über diese schlechte Schreibung mit au Corssen I p. 660 Anm. Ähnliche fehlerhafte Formen sind ausculum, ausculari für osculum, osculari. — plausor, nicht plosor. Vgl. Bramb. Hülfsb. p. 54. — plaustrum, nicht plostrum. Skr. plav-a-s, Schiff. Wurzel plu- sich hin- und herbewegen. Vgl. Corssen I, 361. II, 685. — Neben einander erwähnt Marius Victorinus VI p. 26 K. saurix und sorix, Vogel aus dem Eulengeschlecht.

C. Konsonanten.

I. Gutturale.

Über die gutturalen Laute handelt das sorgfältige und verdienstvolle Werk von Dr. Philipp Bersu: „die Gutturalen und ihre Verbindung mit v im Lateinischen.“ Ein Beitrag zur Orthographie und Lautlehre. Eine gekrönte Preisschrift. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung, 1885. Von p. 11 bis p. 31 incl. bietet das Buch eine Darstellung der Litteratur über die Inschriften, ein Verzeichnis der Handschriften vom 1. bis zum 7. od. 8. Jahrh. und schliesslich eine Übersicht der römischen National-Grammatiker. Für unsere Zwecke wird es wesentlich für die Buchstaben g, qu, h berücksichtigt werden.

K.

Durch k wurden kaput „Kapital“, kaput legis, Kaeso, kalendae und kalumniae abgekürzt. Vgl. Brambach, Hülfsb. p. 45. — Calator, nicht kalator, welche letztere Form sich in den Akten der Arval-Brüderschaft vereinzelt findet, wie Wilmanns, II. p. 295 No. 2880, 10 kalatores, dagegen ibid. 8 cum calatoribus, ibid. p. 296 No. 2881 per calatorem, ibid. p. 296 No. 2882 per calatorem. — Kalendae wird nach dem Zeugnisse der Grammatiker besser geschrieben (inschr. z. B. Wilm. II p. 294 No. 2880 XIII Kal. Jun. ibid. p. 296 No. 2882 XVIII K. Febr.), als Calendae, was aber ebenfalls inschr. beglaubigt ist. — Bei Karthago schwankt die Schreibweise zwischen K und C. Der Mediceus des Virgil hat indessen nur Karthago: Virg. Aen. I, 13. 366. IV, 265. 347. Kalendae und Karthago verlangt ausdrücklich Pompeius, Comm. vol. V p. 110, 10 K. Hiernach schreiben wir K in den erwähnten Abkürzungen und noch in Kalendae und Karthago, aber vollständig Caeso, welche Form, soweit ich sehe, die konstante im Cod. Veron. Livii ist.

C.

Durch C. wird abgekürzt Gaius, durch Cn. — Gnaeus. Es rühren diese Abkürzungen aus einer Zeit, wo das lateinische Alphabet noch kein G hatte. Vgl. Mar. Victorinus VI, 24. „C autem et nomen habuisse g et usum praestitisse, quod nunc Gaius per C et Gneius per Cn, quamvis utriusque syllabae sonus g exprimat, scribuntur.“ Vollständig indessen nur Gaius, Gnaeus. Im folgenden handle ich nun über diejenigen Wörter, in denen c entweder zu schreiben oder auszulassen ist, sowie über die Verdoppelung des c. artus „eng“, arte, artissimus, artare, artatus, nicht arctus u. s. w. So, ohne c, die besten Handschriften. Vgl. Wagner, O. V. 417. Lachmann zu Lucrez p. 254. Keller, epil. p. 119 zu Hor. carm. I, 38, 7. Ohne c auch der Cod. Veron. Livii. Vgl. Brambach, Hülfsb. p. 26. arte der Ambros. Palimps. des Fronto. Vgl. p. 84 u. ibid. n. 5 Mai. — auctor, auctoramentum, auctoritas, auctorare, nicht autor u. s. w. Vgl. Prob. App. vol. IV p. 198, 30 u. 31 K. Lachmann zu Lucrez p. 254. Brambach N. G. p. 215. — autumnus, autumnalis, autumnesco, autumnitas, autumno ohne c, wie die besten Handschriften überliefern. Vgl. Lachmann zu Lucrez p. 254. Fleckeisen p. 8. Wagner, O. V. p. 418. Keller u. Holder zu Hor. serm. II, 6, 19. epod. 2, 18. Das Wort stammt nicht von augeo, son-

dern von der Wurzel av- „sättigen“. Zu derselben Wurzel gehören griech. ἄϝειν „sättigen“, lat. avere = gesund, wohl sein, gesegnet sein. — bāca mit einfachem c; so die ältesten Virgil-Handschr. beständig mit Ausnahme Ge. II, 519, wo der Med. von erster Hand „bacca“ liest. Vgl. Wagner O. V. p. 418. Ribbeck proleg. 391. Keller u. Holder zu Hor. carm. II, 6, 16. epod. 8, 14 und Keller, epileg. p. 134 zu Hor. carm. II, 6, 16. bacca ist die spätere Form, in der das doppelte c unorganisch ist, wie in Flaccus, vacca, siccus, und die nichts weiter, als die Länge des ersten a bekunden soll. Angegeben wird dieselbe von Priscian vol. II p. 47, 5 K., wie sie sich auch in jüngeren Virgil-Handschriften findet. Ganz spät ist baccha. — brāca „Hose“, nicht bracca (vgl. Müller zu Propert. IV, 4, 17. V, 10, 42, Bramb. Hülfsb. p. 28) und nicht bracha (vgl. Bramb. N. G. p. 291). — bracchium verdient den Vorzug vor brachium. Die erste Form findet sich überall in den ältesten Virgil-Handschr. mit Ausnahme von Aen. V, 136, wo der Palat. brachia liest und wozu Ribbeck C. J. L. I No. 198, 52 vergleicht. Vgl. Wagner O. V. 419. Ribbeck prol. p. 391. Für Ovid Merkel, praef. zu den Metam. p. IX. Ebenso entscheiden sich Keller und Holder für bracchium im Horaz (vgl. carm. I, 8, 11. 13, 3. III, 4, 50. epod. 15, 6. serm. I, 2, 92; Keller. epileg. p. 39 zu Hor. I, 8, 11), wenngleich der Archetypus an einzelnen Stellen brachium zu bieten scheint. Als Städtenamen im Römisch-Brittanien ist nach Keller (epil. p. 40) BRACCHIVM inschriftlich gesichert. — bucina, bucinator, nicht buccina. Mit einfachem c die ältesten Virgil-Handschr. Aen. VI, 519 u. XI, 475. Vgl. Wagner O. V. 419. Ribbeck p. 391. Den sonstigen handschr. und inschr. Nachweis liefert Fleckeisen p. 9. Das Wort kommt von bovi-cina (vgl. bovinator) und hat mit bucca (vgl. Prisc. II p. 47, 5 K.) nichts zu thun. — discidium, nicht dissidium, welches nach Madvig gar kein lateinisches Wort ist. Vgl. Madvig, Exc. zu Cic. de fin. I, 13, 44. Seyffert, Cic. Lael. p. 152 und p. 153. Fleckeisen p. 16. — hice, haece, hoce, nicht hicce, haecce, hocce. Die Grammatiker der Kaiserzeit hielten fälschlich hic, haec, hoc für die Grundform und hingen hieran das demonstrative ce, während umgekehrt hice, haece, hoce (aus hodce) die älteren Formen sind, aus denen seit dem 3. Jahrh. v. Chr. das gewöhnliche Demonstrativ-Pronomen hervorgegangen ist. Vgl. Neue, Lat. Formenl. II p. 146 No. 28, 29, 30, 31, 32. Aus hice, haece, hoce wurde durch Anhängung des fragenden ne dann hicine, haecine, hocine. Dass man in alter Zeit hacetenus und hocedie für hactenus und hodie schrieb, berichtet Marius Victorinus VI p. 9 K. — idcirco und iccirco, beide Formen sind gut beglaubigt. Auf Autorität des Med. des Virgil entscheidet sich Wagner O. V. p. 443 für idcirco und an dieser Form ist aus demselben Grunde von uns festzuhalten. Desgleichen ziehen Keller und Holder Hor. serm. I, 4, 45; ep. I, 1, 29. 11, 16; ars poet. 265 idcirco dem mehrfach überlieferten iccirco vor, da dieses nach Keller epil. p. 457 zu Hor. serm. I, 4, 45 die besser bezeugte Form ist, welche auch der Bembinus des Terenz und der Ambrosianus des Plautus hätten. — machina, nicht macchina, wie Virg. Aen. II, 237; IV, 89 vereinzelt überliefert ist. Vgl. Ribbeck, proleg. 431. Keller, epileg. p. 39 zu Hor. carm. I, 8, 11. — multa, multare, nicht mulcta, mulctare. Vgl. Brambach, Hülfsb. p. 48 u. 49. — mulctrum, nicht multrum. Vgl. Keller epileg. p. 404 zu Hor. epod. 16, 49. — nequiquam und nequicquam, beide Formen sind berechtigt; nequiquam ist gebildet aus ne und quiquam, in welchem qui Ablativ ist „nicht in irgend einer Weise“, während in nequicquam der enklitisch angefügte Akkusativ quid enthalten ist. Die erste Form scheint indes die gebräuch-

lichere gewesen zu sein, wenigstens ist sie handsch. die häufigere, und so ist von uns zu schreiben. Vgl. Corssen II p. 457, Anm., 838 u. 839. Ribbeck proleg. 436. Bramb. Hülfsb. p. 49. Unbegründet ist die Ansicht von Keller, epileg. p. 18 zu Hor. carm. I, 3, 21, der nequicquam für die ältere, nequiquam für die sekundäre Form hält, wenn auch der Salmasianus der Anthologie II p. 212 v 80 Meyer nequicquam überliefert. — Quisquis, Neutr. quicquid, quisquam, Neutr. quicquam, nicht quidquid und quidquam. Die Inschriften überliefern beide Formen, wenngleich die Assimilation des d zu c überwiegend zu sein scheint. Vgl. Wagner O. V. p. 459 zu nequiquam. Dann aber schreiben die Grammatiker ausdrücklich quicquid und quicquam vor. Vgl. Mar. Victorinus VI, 13 K. „quicquam et quicquid et quocquod.“ Quintilian I, 7, 6 verwirft bloss die Motivierung der Form quicquid, womit indessen nicht gesagt ist, dass er die Form selbst gemissbilligt hat. Vgl. Brambach N. G. p. 254. — sūcus, wie mūcus, nicht succus. Vgl. Corssen I, 543. Wagner O. V. 473. Dass auch bei Horaz succus sehr schlecht bezeugt ist, sehe man bei Keller epileg. zu Hor. carm. III 3, 35 und III, 27, 54, weshalb von Keller und Holder die Schreibung sucus in den Text aufgenommen ist. — suscenseo erklärt Brambach, Hülfsb. p. 62 für die bessere Form, nicht succenseo. Ausser den von Brambach angeführten Stellen hat auch der Ambros. Palimpsest des Fronto p. 108 „suscensebat“. Indessen kann an der Ableitung des Wortes von succendo (aus sub und * cando, wovon candeo) doch wohl nicht gezweifelt werden, und da sich b dem folgenden c assimiliert, so ist kein ausreichender Grund vorhanden, von dem ebenfalls handschr. succenseo abzugehen.

Ci und ti.

E. Hübner (N. Jahrbücher von Fleckeisen 47 p. 399 ff) prüft aufgrund der zuverlässigen Inschriften der ältern Zeit, die hierbei allein in Betracht kommen können, den von F. Schultz (orth. quaest. decas p. 4) wegen der häufigen Verwechslung des ci und ti bei folgendem Vokal besonders in jüngeren Handschriften aufgestellten Satz „breves syllabas ci et ti iam antiquissimis temporibus et litteris et sono saepe inter se commutatas esse“ und findet, wie auch spätere Forschungen auf diesem Gebiete ergeben, „dass auf den sicheren und zuverlässigen Urkunden der republikanischen und älteren Kaiserzeit für ein und dasselbe Wort in der Regel auch nur die eine von den beiden Schreibweisen, ci oder ti, üblich ist.“ Allerdings zeigen sich nach der Darstellung dieser Frage bei Brambach (N. G. p. 215—219) und Corssen schon Spuren dieses Schwankens, aber doch nur vereinzelt; erst in späterer Zeit wird die Vertauschung beider Schreibweisen häufiger. Der Grund hierfür liegt darin, dass bei ci, welches ursprünglich = ki lautete, sowohl, wie bei ti = griech. τι mit folgendem Vokal die Assibilierung eintrat*). Bei ti war dieselbe schon im 5. Jahrh. n. Chr. allgemein. Vgl. Pomp. Comm. in Donatum V p. 286, 14 K. „Non debemus dicere ita, quemadmodum scribitur, Titius, sed Ticius; media illa syllaba mutatur in sibilum.“ (Über das Zeitalter des Pompeius vgl. Keil V p. 93 „sequitur ut post primos annos saec. V. vixerit.“) Dagegen tritt die Assibilierung des ci mit folgendem Vokal anfänglich nur vereinzelt in den Volksdialekten namentlich von Africa auf; noch im 6. u. 7. Jahrh. n. Chr. wurde c = k ausgesprochen. Vgl. die Urkunden von Ravenna bei Corssen I p. 60, z. B.

*) Vgl. hierüber besonders Corssen a. a. O. I, 50 ff.

ουνκειαριουμ = unciarium (a. 591 p. Chr.), ουνκια = uncia (6. Jahrh. n. Chr.) u. a. Im 7. Jahrh. indessen wurde diese Aussprache allgemeiner, wie die vielfachen Urkunden und Inschriften Galliens aus dieser Zeit, in denen ci für ti steht, hinlänglich beweisen, bis sie endlich auch im Munde der Gebildeten durchdrang. Ich bemerke nun in Beziehung hierauf noch folgende Einzelheiten:

1) Sämtliche Adjektiva auf icius sind mit c in der Endung zu schreiben, nicht mit t. Die Schreibweise mit -itius lässt sich in alten Urkunden für keines derselben erweisen; erst in Handschriften des 9. und 10. Jahrh. kömmt dieselbe vor. Also aedilicius, conventicius, ficticius, patricius (so das monum. Ancyranum; auch bestätigt durch das griech. πατρίκιος. Vgl. Corssen, I, 53. Brambach, N. G. p. 218), tribunicius, tribunicia, nicht tribunitius (vgl. Bramb. N. G. 218. Corssen I, 53, wo der inschr. Nachweis. Wilmanns, I p. 299 No. 921 a. 77 (Vespasian) Tribunic. Potestat. ibid. p. 300 No. 425 Tribuniciae Potestatis a. 90 (Domitian); ibid. pag. 12 No. 59 dem Kaiser Augustus gewidmet a. 750 p. u. c. „Tribunic. Potestat.). tribunitius ist nicht zu erweisen. Für tribunitiae bei Orelli No. 957 ist nach Mommsen aufgrund der ihm vorliegenden Abschriften „tribuniciae“ zu lesen; eine zweite Inschrift a. 40 p. Chr. mit tribunitiae ist gefälscht, und in einer dritten (Bull. d. Inst. Rom. 1856 p. 89), in welcher tribunitios vorkommen soll, ist nur tribuni . . überliefert, tios ist unrichtig ergänzt. Vgl. Brambach N. G. p. 218. — Dagegen ist propitius zu schreiben, griech. προπετής vom Stamm pet-o. Vgl. Wilmanns II p. 288 No. 2876 (Acta Arval. a. 87), 6 „propitiato numine“.

2) Von andern Wörtern sind zu erwähnen: Bonifatius, nicht Bonifacius, nach Corssen = griech. Εὔφήμιος „mit guter Rede begabt“, von der Wurzel fa- in fa-ri, wovon der Nominalstamm fatio in praefatio und hiervon ein Adjektiv fatius. Nach Schuchardt dagegen Vulgärl. III p. 317 u. 352 kommt Bonifatius von bonum fatum = griech. Eutyches. In allen christlichen Inschriften bei de Rossi bis gegen Ende des 6. Jahrh. findet sich nur die Form Bonifatius, erst später tritt die Schreibweise mit c ein. Vgl. Corssen I, 56, II, 1003. De Rossi, Inscr. christ. Bd. I a. 368 (B)onifatiae, a. 370 Bonifatie, a. 472 Bonifatius, a. 532 Bonifatius, a. 584 Bonie(f)atiae. In den Urkunden Pipins und Karls d. Gr. aber findet sich ebensowohl Bonifatius, wie Bonifacius. Vgl. Sickel, Regesten der Urkunden der ersten Karolinger, Wien, 1867, Acta Pippini No. 17 u. 24, Acta Karoli No. 60, 87, 88. — condicio, nicht conditio, so ausschliesslich die Inschriften (vgl. Corssen I, 52) und die besten Handschriften. Vgl. Fleckeisen p. 14. Wagner p. 422. Ribbeck p. 394. Ritschl, op. II, 602. Bramb. Hülfsb. p. 31. Keller u. Holder, Hor. carm. I, 1, 12. III, 5, 14. Die Mehrzahl der Horaz-Handschr. allerdings überliefert conditio. Vgl. Keller epileg. p. 209 zu Hor. carm. III, 5, 14. Da dieselben indessen aus späterer Zeit sind, so kann uns diese Schreibung nicht befremden. Das Wort ist von dem zusammengesetzten Verbalstamm condic- gebildet, wie oblivio von obliv-. — contio, nicht concio. Vgl. Corssen I, 51, wo der inschr. Nachweis; ebenso durch Handschr. beglaubigt. Vgl. Fleckeisen p. 14. — convicium, nicht convitium. Mit c überliefert das Wort der Palimpsest des Gaius, ebenso bei Festus. Desgleichen schrieben die römischen Juristen convicium mit c. Vgl. Ulpian, Dig. 47, 10, 15 § 4 „cum in unum complures voces conferuntur, convicium appellatur, quasi convocium.“ Vgl. Corssen II p. 360 u. Anm. Hiernach rektifiziert Bramb. Hülfsb. p. 32 seine frühere Ansicht (N. G. 219), womit er Fleckeisen p. 15, der sich für convitium

entschieden hatte, zustimmte. Die Horaz-Handschriften haben allerdings das Wort mehr mit t als mit c (also vorwiegend convitium). Vgl. Keller u. Holder, Hor. serm. I, 5, 11. 7, 29 und Keller, epileg. p. 465 zu Hor. serm. I, 5, 11. Nach dem vorhin Gesagten ist diese Erscheinung indessen leicht erklärlich. — dicio, nicht ditio. Vgl. Wagner O. V. p. 432; Ribbeck proleg. 414; Fleckeisen p. 16; Schultz p. 18; Corssen I, 52, vom Verbalstamm dic-, wie legio von leg-. — fetiales, durch Inschr. (vgl. Corssen I, 52), Handschr. (Bramb. Hülfsb. 38) und durch die griechischen Schreibweisen φετιαλέων (Dion. Hal. II, 72), φιτιάλιοι (Plut. Num. 12) bestätigt, nicht fecialis. — infitiae, infitialis, infitiatio, infitiator, infitior, nicht inficiae u. s. w. Vgl. Bramb. Hülfsb. p. 44. Quint. ed. Halm infitialis III, 16, 15 u. zweimal 32; IX, 1, 8. An der letzten Stelle überliefern der Bernensis und der Bambergensis aus dem 10. Jahrh. und der Monacencis aus dem 15. Jahrh. inficialis, während an den andern Stellen keine Varianten angemerkt sind. infitias III, 7, 3, wo nach Halm allein der Bamberg. die Schreibung infictias hat. Es ist dieses nicht ganz unwichtig, weil man sieht, wie in dem von dem Abschreiber gebrauchten Exemplar zu der überlieferten Form infitias die Korrektur c über oder neben t hinzugefügt war, so dass infictias entstand. — munditia, mundities, nicht mundicies, mundicia, gleichwie blandities, blanditia, durities von blando-, duro-, unmittelbar vom Stamm mundo- gebildet. Vgl. Corssen I, 54. mundicia, mundicies, was sich inschr. (vgl. Brambach N. G. p. 218 mundiciei aus dem Jahre 136 n. Chr.) und handschr. (vgl. Keller u. Holder, Hor. epist. II, 1, 159. Quint. ed. Halm VIII, 3. 87 mundiciae im Ambros. saec. XI) findet, aber nicht nachzuahmen ist, geht auf einen anzunehmenden Adjektivstamm mundico- zurück. Vgl. Corssen a. a. O. — negotior, negotiator, negotium, nicht negocior. Vgl. Schultz p. 26, welcher den inschr. Nachweis beibringt, und Corssen I pag. 52, wo ebenfalls vielfältige Zeugnisse aus den Inschriften zusammengestellt sind. — nuntius, nuntiare, nebst allen Compos. und Derivat., allein inschr. beglaubigt, nicht nuncio. Vgl. Corssen I, 51, der zahlreiche Belege aus den Inschriften gesammelt hat. Schultz p. 28. Ebenso die besten Handschr. Vgl. Fleckeisen p. 21. Die alte Form nountios überliefert Mar. Victorinus VI pag. 12, 18 K. — otium, otiosus, otiari, nicht ocium u. s. w. Vgl. Schultz p. 25 ff. Fleckeisen p. 23. Wagner O. V. p. 461. Corssen I, 52. ocio findet sich erst in einer Inschrift vom Jahre 389 n. Chr. bei Gruter 462, 1. Vgl. Corssen I, 52 Anm. und I, 55. — pernicies, nicht pernities oder pernecies. Vgl. Corssen II, 422. pernitiem bei Horaz carm. III, 5, 16 ist Schreibung der Scholiasten. Vgl. Keller epileg. zu Hor. p. 209. Keller u. Holder zu Hor. carm. II, 13, 4. III, 5, 16. serm. I, 4, 130. epist. I, 15, 31. Keller, epileg. p. 463, nach welchem der Archetyp pernicies hatte. Wurzel nak- verderben in nex, necare, nocere, innocuus. Vgl. Keil vol. V Excerpt. e cod. Monac. Emm. G. 121 ex comm. in Donatum p. 327, 30 „pernicies autem semper c habere debet.“ — pretium, nicht precium. Dass Varro „pretium“ schrieb, beweist seine Ableitung des Wortes „dictum a peritis“ (de l. l. V, 177). Vgl. Schultz p. 54. Brambach N. G. 207. Ritschl opusc. II, 602. praetium, welche Schreibweise ebenfalls zurückzuweisen ist, hat der Ambros. Palimpsest des Fronto p. 67. — provincia, so steht das Wort inschr. fest, nicht provintia. Vgl. Corssen I, 55. — setius, nicht secius. Vgl. Wagner O. V. p. 472. Schultz p. 22. Fleckeisen p. 28. Ribbeck, proleg. p. 446. Die besten Virgil-Handschr. haben nur setius, wofür einmal der cod. Vaticanus s. Rom. Aen. V, 862

saetius hat; secius giebt der 3. Bernensis G. 2, 277 u. Aen. V, 862. Es ist nach Corssen I, 37; II, 361 Anm. setius eine Komparativform aus der Wurzel sag-, wovon auch seg-nis stammt, also ursprünglich sectius, welches vermutlich die erste Hand des Gudianus Aen. V, 862 hatte. Das c des Stammes fiel dann aus. — solacium, nicht solatium. Vgl. Fleckeisen p. 30. solacium ist die ständige Schreibweise der ältesten Virgil-Handschr. Vgl. Wagner O. V. p. 472; Ribbeck p. 446. Ebenso ist inschr. nur solacium beglaubigt. Vgl. Corssen I, 53. — spatior, spatium, nicht spacior, spacium. Vgl. Wagner O. V. 473. Corssen I, 479 u. 538. — suspicio, nicht suspitio. Vgl. Corssen II p. 360 Anm. gegen Fleckeisen, der sich p. 30 für suspitio entschieden hatte. Mit c schreibt jetzt auch Brambach, Hülfsb. p. 62 das Wort.



